

anders als ein anderer Gemeindeglied zu achten und habe an Holz, Feld, Wunn und Weid und Gemeindesteil nicht mehr zu fordern als ein anderer Balzner Gemeindeglied und die Gemeindesteuern mit Wahren, Steuern u. dgl. zu tragen. So haben es Balthasar v. R. und seine Vordern auch gehalten. Nach altem Brauch seien auch alle, die in der Herrschaft Vaduz und Schellenberg eigene Speise kochen, Feuer, Holz, Wasser und Allmeind gebrauchen, der gemeinen Landschaft steuerbar. Wer gar nichts austreibe, müsse dennoch, wie arm er auch sei, der Landschaft 1 Schilling Pfennig geben. Auch der jetzige Vogt Kaspar habe anfänglich den Steuerzuschilling bezahlt, nachher aber, als er sich mit der Gemeinde überworfen, die Bezahlung unterlassen. Nicht genug; er habe auch den Kaspar Wolfinger, Besitzer eines österreichischen Mannlehens, veranlaßt, die Gemeinwerke zu verweigern und ihn dadurch in eine Strafe von 3 Pfund und wegen fortgesetzter Weigerung in eine solche von 40 Pfund gebracht, und damit nicht zufrieden, habe er ihm den Lehenbrief abgelockt und darnach vorenthalten, wohl in keiner andern Absicht, als ihn des Lehen zu berauben. Noch mehr: Ramschwag habe dem Wolfinger unverschuldet das beste Stück Gut aus seinem Lehen weggenommen und doch den ganzen Lehenzins gefordert, und erst vor kurzem wieder 3 Mal Acker. Anton Wolfinger, Kaspars Bruder, habe sich deshalb um Schutz und Hilfe an die sulzische Herrschaft gewendet.

Zu bemerken ist hier allerdings, daß Wolfinger, da er auf Geheiß des Vogts sich weigerte, den Balznern die Gemeindegeldumlage zu leisten, vom Grafen mit Geld bestraft und „handisiert“, d. h. von Haus und Hof gejagt und seines Viehes beraubt worden war. Da er von Seite seines Lehenherrn keine Hilfe erhielt und doch seine Güter anpflanzen sollte, ward er müde und leistete dem Grafen den Eid des Gehorsams. Nun kam über ihn die Rache des Schloßvogts, der ihm das Lehen nehmen wollte und auch wirklich ein Stück nach dem andern entzog.

Mit der Gemeinde kam Ramschwag auch in Streit wegen Benützung der Alp Gappfahl, da die Alpgenossen ihm nur erlauben wollten 12 Kühe aufzutreiben, er aber mehr aufzutreiben wollte.

Am 8. Juli 1591 schrieb ihm der Graf: „Weil die Türkensteuer von den Ständen des Reiches zu leisten angenommen